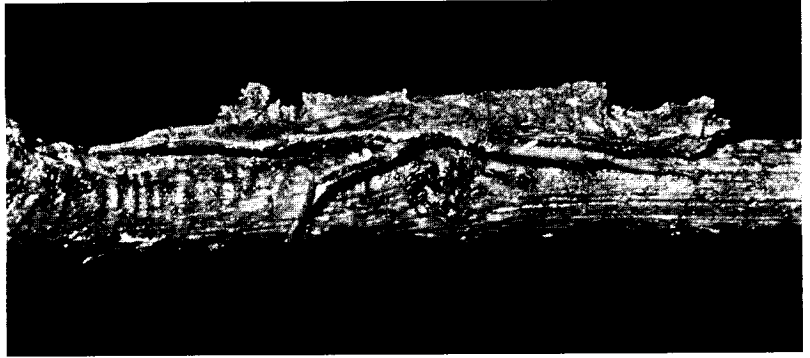


7. Stabheuschrecke
(Ordnung: Phasmida),
ein Ästchen imitierend.



genügend Wetterschutz durch ihre etwas herabhängenden Blattränder. Konkurrenten und Räuber scheinen die Ameisen in diesem Lebensraum weniger fürchten zu müssen: Es handelt sich – ganz untypisch für den sonst sehr artenreichen Regenwald – um dichte, fast ausschließlich aus einer Ingwergewächsart bestehende Pflanzenbestände, die nicht die Palette an Beute-Arten bieten, wie die übrigen an Pflanzenarten reichen Flächen. Aber Vögel könnten diese Nahrungsquelle finden und lernen, gezielt nach ihr zu suchen. Die Antwort auf diese Gefahr ist nicht weniger verblüffend als der ausgefallene Nesttyp: Der Nestinhalt ist nicht zu erkennen, denn die Larven und Puppen sind grün (Abb. 12). Wie diese Färbung zustandekommt, ist noch unbekannt. Außerdem legt die Ameisenkolonie mehrere solcher Nester an, so daß sich im einzelnen Nest nur jeweils 10 bis 20 der schwarzen Arbeiterinnen aufhalten. Diese können wohl von Vögeln wahrgenommen werden, sind aber nur schwer von ganz gewöhnlichen Ameisenansammlungen, etwa an einer Nahrungsquelle, zu unterscheiden. Diese sind aber, da dort niemals Ameisenbrut vorhanden ist, für die meisten Räuber weit weniger interessant als ein Nest. Die Ingwerblätter sind zwar etwas durchscheinend, das Nest auf der Blattunterseite ist von oben gesehen aber nicht zu erkennen. Mit Detritus maskierte Nester würden demgegenüber als dunkle Flächen durchschimmern.

Eine ebenso elegante Lösung hat die Cellophan-Wespe *Ropalidia opifex* (Abb. 14) entwickelt: Hier verbinden die Arbeiterinnen benachbarte Blätter nicht mit Seide, sondern mit durchsichtigen Speichelsekret-Wänden, die wie Cellophan aussehen, sehr stabil und zudem wasserdicht sind. Ein solches Nest ist extrem schwer zu entdecken, und auch wir fanden es nur per Zu-

fall, weil die Nestwand nachts den Schein der Taschenlampe reflektierte (MASCHWITZ, DOROW & BOTZ 1990).

Das faszinierende Wechselspiel zwischen Räubern und Beute hat sich im Laufe von Jahrmillionen immer weiter entwickelt. Wie wenig wir über die tropischen Regenwälder wissen und wie fragmentarisch unser Verständnis der Befunde ist, haben auch die zitierten Beispiele gezeigt: Das Nest der Wespe etwa ist seit vielen Jahren bekannt, jedoch gelang es uns erst kürzlich, nach vielen Jahren ökologischer Forschung in den Regenwäldern Malaysias, aufgrund eines Mosaiks an einzelnen Ergebnissen den Sinn dieser eigentümlichen durchsichtigen Nester zu deuten. Es sollte eine Selbstverständlichkeit sein, alle Anstrengungen zu unternehmen, um diese wichtigen Lebensräume, von denen wir überdies so vieles lernen können, dauerhaft zu erhalten.



8. Feldheuschrecke (Ordnung: Caelifera), die ein abgestorbenes Blatt mit Fraßspuren imitiert.